Warten auf die Oster-Küken

In Geislarer Kita hoffen Kinder und Erzieher, dass die Tiere bald schlüpfen

VON NIKLAS SCHRÖDER

GEISLAR. In der Kita St. Joseph drängten sich am Dienstagmorgen 20 Kinder um einen Tisch. Ihre Blicke waren auf ein leuchtendes Ei gerichtet, das Peter Kunze alias Bauer Dopfer in der Dunkelheit in den Händen hielt. Feine Äderchen und ein kleiner schwarzer Fleck waren unter der weißen Schale auszumachen – das seien Merkmale für ein befruchtetes Ei, erklärte Kunze und legte das Ei behutsam zurück in die Schale.

Bereits zum dritten Mal brütet die Kita St. Joseph über mehrere Wochen verschiedenartige Eier aus. Das Ziel von Kindern und Erziehern: Junge Enten, Gänse, Hühner und Truthähne sollen hier in ein paar Wochen schlüpfen. Bis dahin müssen die Eier zweimal am Tag gewendet werden. „Das machen wir, damit sie nicht festwachsen", erklärte Kita-Leiterin Katharina Scherer. Die Eier von Gänsen etwa müssten zusätzlich befeuchtet werden. Zwei Kindergruppen wechseln sich morgens und nachmittags mit dem Dienst ab – am Wochenende übernimmt das Erzieher-Team die Aufgabe.

„Die Kinder sind sehr aufmerksam und gehen vorsichtig mit den Eiern um", sagte Scherer. Die Begeisterung der Zwei- bis Sechsjährigen sei mittlerweile auch auf Eltern und Spaziergänger übergeschwappt, die von der Straße aus neugierige Blicke auf den Brutkasten warfen. „Wenn die ersten Eier knacken, ist ganz Geislar in Aufregung", erzählte Scherer. Dann sei auch das ganze Team auf der Matte – egal ob am Wochenende oder zum Feierabend. Sind die Küken erst mal geschlüpft, bleiben sie eine Woche im Wintergarten der Kita. Anschließend wird Kunze die Tiere zu seinen Lisa-Rosa-Hof holen und einen Teil an Bekannte abgeben.

Lia (3) und Eliza (5) lassen sich von Bauer Peter Kunze das Wachstum im Ei erklären.

FOTO: NIKLAS SCHRÖDER

Seit neun Tagen liegen die Eier bereits in dem Brutkasten. Um festzustellen, wie viele Eier letztlich befruchtet sind, durchleuchtete Kunze am Dienstag alle Exemplare. Dafür nutzte der Landwirt ein kräftiges Licht, die sogenannte Schierlampe. „Bei einem befruchteten Ei bildet sich im Eigelb ein kleiner Fleck, aus diesem Keim entsteht das Küken. Das Eigelb ist seine erste Nahrung. Das Eiweiß ist zum Trinken da", erklärte Kunze. Nach zwei Wochen Brutzeit ist das Küken bereits so ausgebildet, dass der Körper mit einem Flaum bedeckt ist. Nach drei Wochen schlüpfen die Küken: „Mit einem kleinen Eizahn auf seinem Schnabel klopft es ein Loch in die Schale, dann befreit es sich ganz", so Kunze.

„Ich finde es sehr wichtig, dass die Kinder den Umgang mit Tieren lernen", sagte Scherer. Denn einige Kinder hätten Angst vor Tieren und andere wüssten nicht, woher das Ei auf dem Frühstückstisch überhaupt käme. „Die Kinder sollen einfach mehr über Tierpflege erfahren und einen richtigen Umgang mit der Natur entwickeln." Aus zwei Dritteln der Eier könnten zum Ende der ersten Aprilwoche Küken schlüpfen, schätzte Scherer. Die Gewissheit, dass alle Tiere anschließend durchkommen, gebe es aber nicht. „Da können wir nur zuschauen, helfen und Mutter Natur arbeiten lassen." Besonders Enten und Gänse seien die Sorgenkinder. Bei den vorherigen Aktionen war bisher keines der beiden Tierarten geschlüpft. Die Kita St. Joseph hofft deshalb auf ein kleines Osterwunder und viele Küken.